

Streiflichter

Dr. Goebbels reist nach Griechenland

Reichsminister Dr. Goebbels reist, wie amtlich gemeldet wurde, zu einem zehntägigen Studienaufenthalt nach Griechenland. Das deutsche Volk wird diese Reise zu dem befreundeten, unter der kraftvollen Führung von König Georg und Ministerpräsident Metaxas um eine neue innere Form ringenden Volke der Griechen mit Sympathie begleiten. Man erinnert sich noch der gastlichen Aufnahme, die vor einigen Monaten eine Gruppe deutscher Journalisten im ionischen Hellas fanden. Der Besuch ist dann durch den Bürgermeister von Athen in Berlin erwidert worden, und wie eng die geistige Verbundenheit der beiden Völker ist, hat sich in besonderem Maße gelegentlich der Olympischen Spiele in Berlin gezeigt. Die Griechen, stark beeindruckt durch den wahrhaft olympischen Geist, der sich in der ganzen Art der Veranstaltung durch deutsche Hände kund tat, waren immer und überall der Gegenstand lebhafter Freundschaftsbeziehung. Das neue Deutschland fühlt sich dem Wesen der griechischen Antike in mehr als einer Hinsicht verwandt und nahe. Die Reise von Dr. Goebbels wird sicherlich Gelegenheiten geben, das erneut zu dokumentieren.

Um den Westpakt

In England bemüht man sich, den Eindruck zu erwecken, daß die in Aussicht genommene Fünfmächtebesprechung zur Vorbereitung eines Westpaktes gewissermaßen der Schlüssel zur Lösung der europäischen Fragen sei. Daß sowohl von Deutschland als von Italien den etwas überreichten Terminvorschlagen entgegengehalten worden ist, es bedürfte auf jeden Fall der sorgfältigsten Vorbereitung der Verhandlungen, ehe man in sie eintreten könne, wird mit der Bemerkung abgetan, England werde mit diesen Vorbereitungen fertig werden. Dabei besteht in der politischen Öffentlichkeit Englands offenbar noch eine erhebliche Unklarheit über das Ziel der Konferenz überhaupt. Die Linie möchte sie lediglich als eine Vorstufe für die Schaffung eines ganz Europa einschließlichen Sowjetunion umfassenden Paktsystems abstempern. Dabei versucht man, ihre Beschränkung auf eine Westregelung, die bisher doch als ihre einzige Aufgabe galt, als bedeutungslos hinzustellen. Der Gedanke, das gesamteuropäische Paktsystem Barthouischer Erfindung nun plötzlich wieder aufzuheben zu lassen, ist der unglücklichste, auf den man verfallen konnte. Auf der Rechten ist man dieser Ausdeutung gegenüber denn auch erheblich zurückhaltender. Aber die Diskussion zeigt, daß der ganze Konferenzgedanke doch wohl noch nicht in das Stadium der Reife gelangt ist.

Vor einer Wirtschafts- und Währungskonferenz

Die französische Handelspolitik entfaltet eine lebhaftere Aktivität, die sicherlich der Initiative des neuen Mannes, eben des Handelsministers Bastid, entspringt, der in Warschau und Berlin verhandelte. Daß er einen Gesamtangriff auf die Wirtschaftsstörungen in der Welt beabsichtigt, zeigte sich schon in der vergangenen Woche, als der Wirtschaftsausschuß des Völkerbundes in Genf tagte. In ihm haben die Franzosen angeregt, eine Wirtschafts- und Währungskonferenz der fünf Großmächte einzuberufen. Dabei ist als Hauptziel angegeben worden die Beseitigung der Handelshemmnisse, die durch die Devisenbewirtschaftung und die Einfuhrverbote entstanden sind. Man wird abwarten müssen, was aus dieser Anregung wird. Das klägliche Verlagen der Londoner Weltwirtschaftskonferenz ermutigt nicht gerade. Daß der französische Vorschlag sich hinsichtlich der Teilnehmer von vornherein in engen Grenzen hält, ist sicherlich ein Fortschritt. Aber auch hier noch wird man sagen müssen, daß ohne ausreichende Vorbereitungen von Land zu Land am Konferenztisch von Genf nicht viel herauskommen wird. Die zu lösenden Fragen haben zwar eine allgemeine Ursache, aber sie haben in den verschiedenen Jahren von Land zu Land doch eine ganz besondere Prägung bekommen und mit der Formulierung allgemein gehaltener Grundsätze wird man ihnen nicht beikommen. Uebrigens ist auch auf der Weltwirtschaftskonferenz in Washington Stimmung für die Einberufung einer Weltwirtschaftskonferenz gemacht worden. Hier hat man die Rohstofffrage in den Vordergrund geschoben und man hat vorgeschlagen, sie zunächst im Kreise von acht Großmächten zu erörtern.

Genfer Völkerbundtagung

Daß sich demnächst allseits begehen wird, zeigt auch die Meldung, daß sowohl eine außerordentlich starke englische wie französische Abordnung zu der demnächst beginnenden Völkerbundtagung nach Genf gehen wird. Die offizielle Tagesordnung sowohl der Ratssitzung wie die der Vollversammlung ist höchst uninteressant. Es hat auch nicht den Anschein, als ob die etwas brenzlich gewordene Frage der Völkerbundsreform, in der ja noch erhebliche Meinungsverschiedenheiten bestehen, jetzt anders als höchst gesprächsweise angeschnitten werden würde. Man muß also aus den auffälligen Vorbereitungen in England und Frankreich schließen, daß man die Erörterung auf andere umfassende Fragen hinflechten will. Aus Paris beispielsweise wird berichtet, die französische Regierung plane in Genf einen Vor-

stoß zur Beschränkung der Rüstungen und zu einer Verbesserung der europäischen Finanzlage. Was das erste anbelangt, so soll Paris beabsichtigen, eine internationale Rüstungskontrolle anzuregen, ein Vorschlag übrigens, der selbst in Frankreich mit dem Lächeln des Zweifels aufgenommen wird. Die finanziellen Probleme möchte man einem europäischen Wirtschaftsausschuß zuweisen.



Weltbild (M).

Robert Bosch 75 Jahre alt

Am 23. September begeht der bekannte Industrieführer und Erfinder Dr. h. c. Robert Bosch seinen 75. Geburtstag.

„Vater Bosch“ feiert Jubiläum

Ein Hinterhausbetrieb wird zum größten Autozubehör-Werk der Welt — Arbeit und Brot für 16 000 Menschen — Jährlich gegen 30 Millionen RM. an Löhnen und Gehältern

Am 23. September feiern zugleich mit dem 75. Geburtstag ihres Leiters und Begründers Dr. h. c. Robert Bosch, die weltbekanntesten Boschwerke in Stuttgart ihr fünfzigjähriges Bestehen.

Robert Bosch's Jugendjahre

Als achttes Kind des Bauern und Kronenwirts Servatius Bosch in Albed bei Ulm erblickte Robert Bosch am 23. September 1861 das Licht der Welt. Auf der rauhen Alb wuchs der zukünftige Großindustrielle auf und besuchte dann die Ulmer Realschule. In seinem 15. Lebensjahr trat er bei dem „Mechanikus und Optikus“ Maier in der Münsterstraße zu Ulm als Lehrling ein. Der junge Mann wurde dort in die Anfangsgründe der Feinmechanik eingeweiht und auch mit der Einrichtung von elektrischen Telephon-, Hausstelegraphen- und Lichtanlagen vertraut. Nachdem er bei den Ulmer Pionieren seiner Militärpflicht genügt hatte, vervollständigte Robert Bosch seine Ausbildung als Mechaniker bei Schüder in Nürnberg, Bergmann in Neupork und Siemens in Woolwich. In einem Hinterhaus der Rotbühlstraße 75 b in Stuttgart eröffnete dann der strebsame junge Mann 1886 mit nur einem Gesellen und einem Laufjungen seine erste Mechaniker-Werkstatt, in der Apparate aller Art gebaut und instandgesetzt wurden. Mit der von seinen Vorfahren ererbten Zähigkeit und „Dickschäpigkeit“ des Altbauern verstand es Robert Bosch, sich allen Widrigkeiten gegenüber zu behaupten und sein Unternehmen immer mehr auszubauen.

Ein Name, der zum Weltbegriff wurde

Die entscheidende Wendung in seinem Leben trat ein, als eines Tages der Inhaber einer kleinen Maschinenfabrik Robert Bosch die Konstruktion eines elektrischen Zündapparates für eine neue Gasmotorschraube übertrug. Der erfindungsreiche Mechaniker baute den verlangten Zünder und konnte neun Jahre später bereits das tausendste Stück davon auf den Markt bringen. Es ging nun mit Riesenschritten vorwärts. Im Jahre 1888 beschäftigte Bosch bereits sechs Mechaniker und mußte seine Werkstatt wiederholt vergrößern. Nach Ueberwindung einer schweren Abzweiflung, die zur Entlassung von 22 Arbeitern unter 24 geführt hatte, wurde 1894 die neunstündige Arbeitszeit eingeführt. Neben dem Bau von elektrischen Apparaten aller Art wurden nach wie vor bei der Stadtkundenschaft Klingel-, Telephon- und Lichtleitungen angelegt und instandgesetzt. Das Jahr 1898 brachte die ersten Auslandsvertretungen in England, Frankreich und Belgien. Zur selben Zeit baute Gottlieb Daimler einen Bosch-Magnetzylinder erstmals in einen Kraftwagen ein. Diese Tat bedeutete einen Meilenstein in der Geschichte der Bosch-Werke, der für deren ganze spätere Entwicklung richtungweisend und entscheidend war. Am 1. April 1901 zog Robert Bosch mit 45 Arbeitern in das erste, eigene Fabrikgebäude um, wo bald darauf der zehntausendste Magnetzylinder fertiggestellt wurde.

Der erste Ozeanflug mit Bosch-Motorzubehör

Mit der Entwicklung des Kraftfahrzeugens begann auch der Aufstieg des Hauses Bosch zum heutigen Weltunternehmen. Es gibt fast kein Autoteil, an dessen Erfindung und Herstellung der zielbewußte württembergische Industrielle nicht maßgebend beteiligt war. Im Jahre 1902 begann Bosch mit dem Bau von Zündkerzen, 1912 mit dem von Lichtmaschinen, 1913 mit der Fabrikation von Scheinwerfern und Anlassern, 1921 der von Signalhörnern und 1925 mit dem Bau von Einspritzpumpen. Hierzu kamen noch im Jahre 1926 die Herstellung von Batterien, 1928 die von Autowintern, 1929 die Fabrikation von Fettbomben und 1932 die Anfertigung von Elektro-Werkzeugen. Ein stolzer Triumph auch für die Bosch-Werke war der berühmte erste Ozeanflug von „L. 3. 126“ im Jahre 1924 von Friedrichshafen nach Amerika. Dieses Luftschiff war bereits mit Bosch-Zündung und Bosch-Kerzen ausgerüstet. Die Zahl der Arbeiter und Angestellten stieg von 2000 Mann im Jahre 1910 bereits auf 7000 im Weltkrieg und 10 000 Mann im Jahre 1923. Heute aber beschäftigen die Bosch-Werke nicht weniger als 16 000 Menschen. Das Reich der Auslandsvertretungen erstreckte sich allmählich über die ganze Welt. Überall, wo Motore laufen, wird der Name Bosch mit Anerkennung und Bewunderung genannt.

Millionenstiftungen für soziale Fürsorge

Am Aufschwung der deutschen Wirtschaft in den letzten drei Jahren nahm auch die Bosch AG., die heute noch mit der Person ihres Gründers eng verbunden ist, teil. Neu aufgenommen wurde die Herstellung von vollautomatischen elektrischen Kühlschnecken, Handmotoren und verschiedenen weiteren Elektro-Werkzeugen. Bei den Rennen um die Großen Preise von Deutschland, Italien, Spanien usw. siegen alljährlich die mit Bosch-Zündung und Bosch-Kerzen ausgerüsteten deutschen Rennwagen. Seit Beendigung der Inflation hat die Bosch AG. nicht weniger als 305 Millionen Mark allein an Löhnen und Gehältern ausbezahlt, was einen Jahresaufwand auf diesem Gebiet von annähernd 30 Millionen bedeutet. Obwohl Robert Bosch schon früher über 20 Millionen Goldmark für die Redaktionsaktion und andere gemeinnützige Zwecke gespendet hatte, wurden darüber hinaus in den letzten acht Jahren für mehr als eine Million Baudarlehen an Gefolgschaftsangehörige ausgegeben. Die Bosch-Hilfe bekam seit ihrer Gründung einschließlich Zinsen 12,5 Millionen Reichsmark zugewiesen. Nicht zuletzt in diesen Zahlen tritt die wirtschaftliche Bedeutung der Bosch-Werke in Erscheinung, die sich neuerdings durch engere Verbindung mit der Radioindustrie und die Herstellung von Schmalfilmgeräten weitere Arbeitsgebiete erschlossen haben.

Spaniens Kronprinz auf dem Sterbebett

Königin Ena, die Gemahlin Alfons XIII. von Spanien, ist nach Neupork an das Krankenbett ihres ältesten Sohnes geeilt, der neun Blutübertragungen erhielt, um ihn bis zur Ankunft seiner Mutter am Leben zu erhalten.

Zum zweiten Male wird Spaniens letzter König Alfons XIII. von dem Schicksalsfugel betroffen, einen Sohn an den Folgen der Bluterkrankheit verlieren zu müssen. Im August 1934 erlitt der Infant Gonzalo, der jüngste Sohn des spanischen Königspaares, einen Autounfall in Oesterreich. Nur wenige Stunden danach war er bereits tot. An und für sich wäre der Unfall gar nicht so folgenschwer gewesen, wenn nicht einige Blutgefäße des Magens geplatzt wären, so daß er rettungslos verbluten mußte. Nunmehr erfüllt sich auch an dem ältesten Sohn, dem 29-jährigen Infanten Alfonso der Fluch der Bluterkrankheit.

Kurze Tagesübersicht

Der Führer nahm am Freitag in Karlsruhe die Parade des 9. Armeekorps ab und verließ den Truppen die neuen Fahnen.

Im großen Baugrubenunglück-Projekt in Berlin stellte am Freitag der Staatsanwalt die Strafanträge.

In der französischen Textilindustrie ist nach Unterzeichnung eines Abkommens die Räumung der Betriebe durch die Arbeiter in Lille und in den Vogesen erfolgt.

Eine Ministerbesprechung in London behandelte die Lage in Palästina und die englische Note über die geplante Westpaktkonferenz.

In Genf begann die Tagung des Völkerbundsrats, auf der 18 Deutschräten zur Frage der Völkerbundsreform vorliegen.

Auf dem Nil hat sich eine Schiffskatastrophe ereignet, bei der 200 Menschen ums Leben kamen.

Der Prinz, der als Thronfolger den Titel eines Fürsten von Asturias führte, lebte seit 1933 als Graf von Covadonga in USA. Er hatte sich in jenem Jahre mit Edelmira Sampredo Robarito, einer reichen Kubanerin, verheiratet. Nach den strengen Ansichten der spanischen Dynastie über Ebenbürtigkeit mußte der Prinz auf seine Rechte auf den spanischen Königsthron verzichten. Er hat dies angeichts der Lage seines Hauses ohne Bedenken getan und sich überhaupt als ganz moderner junger Mann erwiesen, der auf vererbte Rechte irgend welcher Art gern verzichtete und dafür lieber in einen amerikanischen Automobilkonzern eintrat. In seinem Beruf hatte er mehr Glück als in seiner Ehe, die bereits vor einiger Zeit durch Auseinandergehen endete, wenn sie auch formal noch besteht. Jedenfalls zahlte der Graf von Covadonga in der letzten Zeit eine monatliche Rente von 250 Dollar. Im Januar d. J. brach bei ihm die Bluterkrankheit, die sich eine Reihe von Jahren hindurch nicht mehr bemerkbar gemacht hatte, von neuem durch. Irigend ein inneres Blutgefäß zerplatzte. Seit Februar, also seit über sieben Monaten, schwebt Graf Covadonga ununterbrochen in Lebensgefahr. Die Uebertragung von Blut vermag auch nur kurze Zeit zu helfen. Vor etwa zwei Wochen verlangte er nach seiner in Europa weilenden Mutter, die sich umgehend von Frankreich aus nach New York einschiffte. Wie sehr sich gerade in den letzten Tagen der Zustand des Kranken verschlechterte, zeigt die Tatsache, daß nicht weniger als neun Bluttransfusionen notwendig waren, um ihn bis zu ihrer Ankunft am Leben zu erhalten.

Auch an diesem Sohne des spanischen Königspaars erfüllt sich das unheilvolle Vermächtnis der Königin Viktoria von England. Sie selbst ist zwar 81 Jahre alt geworden, aber sie hat die Krankheitskeime der Bluterkrankheit auf drei Generationen ihrer Nachkommenschaft übertragen. In der ersten Generation war es ein männliches Mitglied, in der zweiten drei und in der dritten schon sechs. Dazu gehörten ein Hessischer und zwei Battenberger Enkel. Von den Urenteln waren zwei preussische Prinzen, ferner der letzte Zarewitsch, ein Herzog von Ted und aus der spanischen Linie durch Ena von Battenberg, eben der Gemahlin Alfons XIII. begründeten Generation Prinz Gonzalo und der spanische Thronfolger, der jetzige Graf Covadonga Bluter. Nun ist wieder ein Nachkomme der Königin Viktoria dem durch sie vererbten Fluch der Bluterkrankheit erlegen.

Die Tagung des Völkerbundsrates

Keine Teilnahme Italiens

Genf, 18. Sept. Die 93. Tagung des Völkerbundsrates wird am Freitag nachmittag 5 Uhr unter dem Vorsitz des schweizerischen Boten in Paris eröffnet werden. Für diesen Tag ist eine nichtöffentliche Sitzung nur vorgesehen, in der über die Tagesordnung beraten werden soll.

Eine italienische Abordnung ist nicht erschienen, doch hört man, daß Italien an der in der nächsten Woche beginnenden Völkerbundsversammlung teilnehmen werde, sobald die Vertreter des Regus von ihr ausgeschlossen seien. Es wird damit gerechnet, daß die abessinischen Delegierten, die sich bereits angemeldet haben, an der Eröffnungssitzung der Versammlung teilnehmen werden. Der gewöhnlich am ersten Tage zusammentretende, Vollmächtige prüfende Ausschuss wird darüber zu entscheiden haben, ob sie weiter zugelassen werden sollen.

Die italienische Regierung bleibt bei ihrem Standpunkt und macht ihre Entscheidung von der Zulassung oder Abweisung der Abgeordneten des Regus abhängig.

Lloyd Georges Reiseindrücke

in Deutschland

Der frühere englische Ministerpräsident Lloyd George, der soeben von seinem Besuch in Deutschland, wo er bekanntlich zweimal mit dem Führer zusammentraf, zurückgekehrt ist, berichtet am Donnerstag im „Daily Express“ über seine Eindrücke. Lloyd George schreibt u. a.: „Ich habe den deutschen Führer und auch etwas von der großen Veränderung, die er herbeiführt hat, gesehen. Mit Recht hat er in Nürnberg darauf Anspruch erhoben, daß seine Bewegung in vier Jahren ein neues Deutschland gemacht hat. Es ist nicht das Deutschland der ersten zehn Nachkriegsjahre — gebrochen, niedergeschlagen und gebeugt von seinem Gefühl der Sorge und Unsicherheit. Deutschland ist jetzt voller Hoffnung und Vertrauen und mit einem neuen Gefühl der Entschlossenheit erfüllt, sein eigenes Leben ohne Einmischung irgend eines äußeren Einflusses zu führen. Zum erstenmal seit dem Kriege ist ein allgemeines Gefühl der Sicherheit vorhanden. Das Volk ist freudiger. Es ist ein glücklicheres Deutschland. Ein Mann hat dieses Wunder vollbracht, er ist ein geborener Menschenführer, eine dynamische Persönlichkeit mit einem einheitlichen Ziel, einem entschlossenen Willen und einem furchtlosen Herzen. Er ist nicht nur dem Namen nach, sondern tatsächlich der nationale Führer. Er hat das Volk gegen potentielle Feinde geschützt, von denen es umgeben war.“

Was seine Vollständigkeit besonders unter der Jugend betrifft, so kann darüber nicht der geringste Zweifel bestehen. Die Alten vertrauen ihm, die Jungen vergöttern ihn. Es ist nicht die Bewunderung, die einem vollstümlichen Führer zuteil wird, es ist die Verehrung eines Nationalhelden, der sein Land von äußerster Verzweiflung und Erniedrigung gerettet hat.

Sittler ist der George Washington von Deutschland, der Mann, der für sein Land die Unabhängigkeit von allen seinen Unterdrückern gewonnen hat. Die Idee, daß Deutschland Europa mit einer Drohung einschüchtern könnte, daß seine unüberwindliche Armee über die Grenzen marschieren könnte, spielte keine Rolle in der neuen Westanschauung. Was Sittler in Nürnberg sagte, ist wahr. Die Deutschen werden bis zum Tode jeden Widerstand gegen den leisten, der in ihr Land einfällt. Aber sie haben nicht mehr den Wunsch, selbst in irgend ein Land einzumarschieren. Hitler hat während des ganzen Krieges als Soldat gekämpft und weiß daher aus eigener Erfahrung, was der Krieg bedeutet. Die Errichtung einer deutschen Vorherrschaft in Europa, die das Ziel des alten Vorkriegsmilitarismus war, ist nicht einmal am Horizont des Nationalsozialismus vorhanden.

An der deutschen Wiederaufrichtung kann nicht gezweifelt werden. Nachdem alle Länder des großen Krieges mit Ausnahme Englands die Abtrünnungspflichten ihres eigenen Landes mißachtet haben, hat der Führer grundsätzlich den übrigen Vertrag, der sein eigenes Land bann, zerstückelt. Er ist damit dem Beispiel der für den Versailles Vertrag verantwortlichen Nationen gefolgt. Es ist jetzt ein zugestandener Teil der Politik Hitlers, eine Armee aufzubauen, stark genug, jedem Angreifer Widerstand zu leisten, ganz gleich, von welcher Seite er kommen mag. Ich glaube, daß Deutschland jetzt dieses Maß der Unantastbarkeit erreicht hat. Kein Land und keine Völkergemeinschaft könnten hoffen, das heutige Deutschland zu überwältigen. Jeder Mann, der den Krieg kennt, weiß jedoch, daß ein großer Unterschied zwischen einer defensiven und einer offensiven Zukunft besteht. Deutschland hat starke Verteidigungs-

stellungen erbaut, es hat eine ausreichende Anzahl ausgebildeter oder halb ausgebildeter Leute mit geübten Maschinengewehren und Artillerie, um diese Stellung gegen einen Angriff zu halten. Es hat auch eine sehr leistungsfähige und mächtige Luftflotte.

Jeber Versuch, die Posten Poincarés im Ruhrgebiet zu wiederholen, würde jetzt auf einen fanatischen Widerstand von Wagnissen lajiere Leute stoßen, die den Tod für das Vaterland nicht als Opfer, sondern als Ehre betrachten. Das ist das neue Temperament der deutschen Jugend. Ihr Glaube an die Bewegung und ihren Führer ist von einer beinahe religiösen Inbrunst. Katholiken und Protestanten, Preußen, Bayern, Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind zu einem einzigen Volk zusammengelöst. Religiöse, provinzielle und Klassenunterschiede zerpalten die Nation nicht mehr. Es herrscht eine Leidenschaft der Einmütigkeit, geboren aus bitterer Notwendigkeit.

Ich habe überall eine heilige und löpmisslose Feindschaft gegen den Bolschewismus gefunden, verbunden mit einer echten Bewunderung für das britische Volk und dem tiefen Wunsch nach einer besseren und freundschäftlicheren Verständigung mit England. Die Deutschen haben sich endgültig entschieden, nicht mehr gegen uns zu streiten. Auch haben sie keinerlei Hassgefühl gegenüber den Franzosen. Aber es herrscht ein wirklicher Haß gegen den Bolschewismus. Deutschland ist indessen zu einem Einmarsch in Rußland ebenso wenig bereit wie zu einer militärischen Expedition nach dem Mond.

Zum Schluß erklärt Lloyd George, er habe keinen Raum mehr, um die Pläne anzuzählen, die zur Entwicklung der deutschen Hilfsquellen und zur Verbesserung der Lebensbedingungen des deutschen Volkes durchgeführt werden. Diese Pläne seien ungeheuer. Sie seien erfolgreich. Er sei jedoch überzeugt, daß England in der Lage wäre, noch größere Dinge in dieser Hinsicht zu leisten, wenn seine Herrscher den Mut dazu hätten.

Einigung im französischen Textilarbeiterstreik

Léon Blum verspricht

Paris, 18. Sept. Die von der Regierung eingeleiteten Schlichtungsverhandlungen im Arbeitsstreik in der Viller Textilindustrie haben am Donnerstag zu einem Abschluß geführt. Nach fast 30stündiger Beratung zwischen den Vertretern der Arbeitgeber und Arbeitnehmer ist schließlich doch noch eine Einigung zustande gekommen. Es wurde ein gemeinsames Abkommen ausgearbeitet, das die Wahl von Vertrauensmännern der verschiedenen Betriebszweige eines Werkes vorsieht. Diese Vertrauensmänner der Belegschaft sollen von der Verleiherung stets zur Ausprache empfangen werden und ihre Bezahlung soll den mittleren Löhnen ihrer Arbeitskategorien entsprechen. Weiter sieht das Abkommen rückwirkend vom 1. August eine Lohnerhöhung für alle unter dem Durchschnitt liegenden Löhne vor. Eine weitere allgemeine Lohnerhöhung von 6 Prozent soll am 1. Oktober in Kraft treten. Außerdem soll ein ständiger Ausschuss eingesetzt werden mit der Aufgabe, die Löhne den Lebenshaltungskosten anzugleichen. Ein Schlichtungsausschuss soll in Zukunft für die sofortige Beilegung aller Arbeitskonflikte geschaffen werden. Vergeltungsmaßnahmen von der einen oder der anderen Seite dürfen nicht ergriffen werden. Diese Einigung zwischen Arbeitgeber und Arbeitnehmern konnte jedoch erst erzielt werden, nachdem Ministerpräsident Blum im Namen der Regierung den Arbeitgebern noch einmal die unbedingte Versicherung gegeben hatte, daß erneute Fabrikbesetzungen und Stilllegungen der Textilwerke im Viller Industriegebiet nicht geduldet werden würden.

Schiffskatastrophe auf dem Nil

Zweihundert Tote

London, 18. Sept. Eine furchtbare Schiffskatastrophe ereignete sich einer Meldung aus Kairo zufolge am Freitag mittag auf dem Nil. Bei einem Zusammenstoß eines mit 200 Fahrgästen besetzten Bergnützungsdampfers mit einem Frachtdampfer kamen 200 Menschen ums Leben. Es konnten nach den bis jetzt vorliegenden Meldungen nur vier Personen gerettet werden, weil die starke Strömung des Nils die Rettungsarbeiten außerordentlich erschwerte. Bei den Teilnehmern an der Ausflugsfahrt handelt es sich um Eisenbahnangestellte und ihre Familienangehörigen.

Nationalistischer Erfolg

10 Kilometer Geländegewinn an der Toledo-Front

Alfakon, 18. Sept. Nach dem Heresbericht der zweiten Division der Südarmerie vom Donnerstag abend ist es den nationalistischen Truppen an der Guadarrama-Front gelungen, die starken Verschanzungen der Roten in Puerto de Navafria zu überfallen und in glänzendem Angriff zu nehmen. Der Feind ließ eine Batterie 7,5-Zentimeter-Geschütze, 200 Gewehre, eine große Menge Handgranaten und zahlreiche Gefangene zurück. Seine Verluste betragen 200 Tote und viele Verwundete.

Zu einem nationalistischen Erfolg an der Toledo-Front wird noch bekannt, daß die nationalen Truppen 10 Kilometer vorgerückt sind und die Ortschaften Casar de Escalona, El Bravo, Serralbo und Alan de las Vacas besetzt haben. Wie Gefangene berichten, wäre der Führer der roten Truppen, Oberleutnant Ascencio Torrado, auf der Flucht beinahe den Nationalisten in die Hände gefallen. Die roten Truppen sollen 508 Tote, darunter 5 Offiziere, und zahlreiche Gefangene verloren haben. In die Hände der Nationalisten sei ferner zahlreiches Kriegsmaterial, darunter zwei Panzerwagen, eine vollständige Plabatterie und eine Feldambulanz gefallen. General Queipo de Llano teilte ferner mit, daß der Kommandant der Streitkräfte der Madrider Regierung, Riquelme, wegen des Fehlschlagens seiner Offensive vor das „Volksgericht“ in Madrid gestellt und verurteilt worden sei.

Spanische Margiten stehen 50 Millionen Peseten

Hendaye, 18. Sept. Aus San Sebastian wird bekannt, daß die von den gestohlenen roten Mitteln in den dortigen Bankfilialen gestohlenen Gelder insgesamt 50 Millionen Peseten betragen. Da ein großer Teil dieser Bankguthaben französischer Herkunft ist und man annimmt, daß die Margiten große Summen ihres Raubes als „Kriegsschatz“ nach Bilbao verschleppt haben, werden nun von französischer Seite mit den Bankdirektoren von Bilbao Verhandlungen angeknüpft werden, um zu versuchen, wenigstens einen Teil der gestohlenen Gelder wieder zu erlangen. Erschwert werden die Verhandlungen dadurch, daß die marxistischen Mitteln die gesamten schriftlichen Belege wie die Bankbücher usw. vernichtet haben und die rechtmäßigen Besitzer der geraubten Werte daher kaum in der Lage sind, ihre Ansprüche nachzuweisen.

Kommunistischer Generalangriff auf Frankreich?

Paris, 18. Sept. Der „Figaro“ wirft die Frage auf, ob der Generalsekretär der kommunistischen Partei, Thorez, mit neuen Anweisungen aus Moskau zurück kommen werde. Der Fehlschlag Thorez mit der „französischen Front“ und der Gesamtfehlschlag der kommunistischen Partei, die die Aufhebung der Waffenstillstandszone zugunsten der Madrider Regierung gefordert habe, könne nicht ohne gewisse Folgen sein. Die Kommintern, der auch Thorez angehöre, könne auf diesen doppelten Fehlschlag hin nicht ruhig verbleiben.

Das Blatt glaubt zu wissen, daß bereits auf der letzten Kommintern-Tagung in Moskau Ende August beschlossen worden sei, die revolutionäre Hege in Frankreich zu verstärken. Die Kommintern-Tagung habe beschlossen, neue Anweisungen nach Paris zu geben und zahlreiche Ausländer nach Frankreich zu entsenden. Alles hänge augenblicklich davon ab, wie weit die Sowjets die innerpolitische Zerfurchung in Frankreich bereits als genügend fortgeschritten erachteten.

Saalschlacht in Eger unter polizeilichem Schutz

Eger, 18. Sept. Am Donnerstag abend kam es im Anschluß an eine von der Behörde genehmigte öffentliche Versammlung der Kommunisten in den Frankenthal-Sälen in Eger zu einer schweren Saalschlacht, bei der mehrere Anhänger der sudetendeutschen Partei und ein Volksvertreter zu Boden geschlagen und zum Teil schwer verletzt wurden.

Ueber die Zwischenfälle berichtet die Pressestelle der Sudetendeutschen Partei: „Die kommunistische Partei hatte für Donnerstag in den Frankenthal-Sälen in Eger eine öffentliche Versammlung einberufen. Da die letzten SPD-Versammlungen verboten worden waren, herrschte darüber unter der völkischen Bevölkerung beträchtliche Erregung. Zahlreiche Anhänger der Sudetendeutschen Partei äußerten die Absicht, die kommunistische Versammlung zu besuchen. Da von der SPD-Verleitung Zwischenfälle befürchtet wurden, beschloß Abgeordneter Wollner, in Begleitung von zwei anderen Mitgliedern der SPD-Verleitung die Versammlung zu besuchen, um durch seine Anwesenheit etwaige Unbesonnenheiten zu verhindern. In der Nähe des Lokals war keine Polizei zu bemerken.“

Als Abgeordneter Wollner die Mitte des Saales erreicht hatte, erschollen aus den Reihen der Ordner plötzlich Rufe: „Achtung! Jetzt kommt er.“ Im Augenblick umringten die Ordner auch schon den Abgeordneten und fielen, ohne daß er Anlaß dazu gegeben hätte, über ihn her. Die wenigen im Saal anwesenden SPD-Mitglieder eilten Wollner zu Hilfe und es entspann sich eine schwere Krawerei, in deren Verlauf mehr als zehn SPD-Mitglieder verletzt wurden, darunter mehrere schwer. Als Verletzten wiesen zahlreiche gefährliche Stichwunden und Hiebverletzungen auf. Einer hatte fünf Stiche in die Brust und eine Einschnittwunde am Rücken erhalten und mußte ins Krankenhaus eingeliefert werden. Auch Wollner erhielt schwere Kopfverletzungen und Fußtritte und mußte ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen. Die Kommunisten waren mit Dolchen, Stahlruten, Messern und Schlagringen vorgegangen. Als die Polizei endlich einschritt, wurden die am Boden liegenden Verletzten überdies noch verprügelt. Die kommunistische Versammlung wurde von dem anwesenden Regierungsvertreter keineswegs aufgelöst, sondern nach Fortschaffung der Verletzten fortgesetzt.

Zuweisung der Patent-Streitsachen an die Landgerichte

Berlin, 18. Sept. Das neue Patent-Gesetz, das am 10. Oktober d. J. in Kraft tritt, hat dem Reichsminister der Justiz die Ermächtigung erteilt, Patent-Streitsachen für die Bezirke mehrerer Landgerichte einem von ihnen zuzuweisen. Durch diese Zusammenfassung soll erreicht werden, daß die beteiligten Richter aus dem bei ihnen zusammenkommenden Prozeßstoff einiger größerer Bezirke wünschenswerte Sonderkenntnisse und Erfahrungen auf dem schwierigen Gebiet des Patentrechts gewinnen können. Reichsminister der Justiz Dr. Gürtner hat nunmehr angeordnet, daß die Patentstrafsachen zugewiesen werden u. a. dem Landgericht Frankfurt a. M. für die Oberlandesgerichtsbezirke Darmstadt, Frankfurt a. M., Karlsruhe, Kassel und Stuttgart.

von Ribbentrop begrüßt englische Bergarbeiter

Berlin, 18. Sept. Zu Ehren einer Abordnung englischer Bergarbeiter, die auf Einladung der Deutschen Arbeitsfront auf einer Reise durch Deutschland begriffen sind, fand am Donnerstag nachmittag ein Tee-Empfang im Hotel Kaiserhof in Berlin statt. Botenführer von Ribbentrop begrüßte die englischen Arbeiter und ihre deutschen Kameraden und unterhielt sich längere Zeit mit ihnen. Die englischen Arbeiter stammen größtenteils aus Nordwales. Sie haben in Begleitung deutscher Arbeiter aus dem Wadensburger Revier und aus dem Ruhrgebiet das Ruhrheim in Frankfurt a. O. besucht, sich einige Tage in Waldenburg aufgehalten und werden sich noch für einige Tage in das Ruhrgebiet begeben. Der Leiter der englischen Abordnung ist Mr. Gerard Gough.

Parade des 9. Armeekorps vor dem Führer

Genesnis 6. Trizlar, 18. Sept. Kurhessen erlebte am Freitag wieder einen großen Tag. Als Abschluß der Herbstübungen des 9. AK fand bei Großherzoglich sächsischen Truppen in Anwesenheit des Führers und obersten Befehlshabers der Wehrmacht, des Reichskriegsministers Generalfeldmarschall von Blomberg und des Oberbefehlshabers des Heeres Generaloberst Freiherr von Frisch sowie des Generals der Flieger Milch die feierliche Uebergabe des neuen vom Führer verliehenen Truppenfahnen an die Truppenteile des 9. AK statt. Anschließend nahm der Führer die Parade über die Truppen des 9. AK ab. Das große Paradefeld war von Zehntausenden von Zuschauern dicht umfüllt.

Die Ankunft des Führers

Gegen 11 Uhr vormittags traf der Führer mit dem Reichskriegsminister und seiner Begleitung auf dem Bahnhof Jena ein. Eine Abordnung ermahnte die militärischen Ehrenbezeugungen. Nach der Meldung des Leiters der Abperrung, SS-Obergruppenführer Erbslein zu Waldb, begab sich der Führer im Kraftwagen durch ein Spalier der SS-Verfügungstruppe Arolsen und der SA zum Paradeplatz. Auf seiner Fahrt wurde er überall von der Bevölkerung herzlich begrüßt. Als der Führer mit seiner Begleitung auf dem Paradeplatz eintrifft, wollte der Jubel der Zehntausende nicht abreißen. Reichskriegsminister Ge-

neralfeldmarschall vom Blomberg, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Freiherr von Frisch, der Oberbefehlshaber des Truppenkommandos 2 General der Artillerie Ritter von Leeb und der Kommandierende General des 9. A. K., General der Artillerie Dollmann, erwarteten den Führer am rechten Flügel der Fahnengruppe, die auf dem Paradesfeld aufmarschiert war. Die Fahnenkompanie präsentierte, die Musik spielte den Präsentiermarsch. Der Kommandierende General des 8. Armeekorps meldete dem Führer die Aufstellung. Der Führer schritt unter dem Jubel der Massen die Front ab und begab sich auf das für ihn errichtete Podium vor der Haupttribüne.

Der Führer spricht

Der Führer übergab dann die Fahnen mit einer Ansprache an die Truppen, in der er an die alte deutsche Armee als die stolze aller Zeiten erinnerte und den Soldaten der neuen Armee die Worte zurief: „Ihr werdet zu diesen Fahnen stehen in guten und schlechten Tagen! Ihr werdet sie nie verlassen und sie in Euren Fäusten tragen vor der wieder groß gewordenen Nation! Sie blüht auf Euch in höchstem Stolz und mit blindem Vertrauen. Erweist Euch dieses Vertrauens würdig und stellt Euer ganzes Denken und Handeln immer unter den Begriff: Deutschland, unser deutsches Volk und unser deutsches Reich!“

Die Fahnenübergabe

In Begleitung des Reichskriegsministers, des Oberbefehlshabers des Heeres, des Oberbefehlshabers des Truppenkommandos und des Kommandierenden Generals begab sich der Führer darauf an den rechten Flügel der Fahnenaufrichtung und übergab jedem einzelnen Bataillonskommandeur mit Handschlag seine Fahne. Der Badenweiler Marsch und ein Ehrensalut begleiteten die Fahnenübergabe.

Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Frhr. v. Frisch, dankte darauf in einer Ansprache dem Führer für die neuen Fahnen. Die Armee sei stolz und glücklich, so führte er u. a. aus, sie aus den Händen des Mannes empfangen zu haben, der Deutschland vor dem Verderben errettete, der ganz Deutschland mit nationalsozialistischem und soldatlichem Geist erfüllte. Wenn die Armee heute diesen Fahnen und Standarten Treue gelobe bis zum letzten Atemzuge, dann schwöre sie auch Treue dem Mann, der die Ketten von Versailles zerbrochen habe.

„Die Armee gelobt Ihnen, mein Führer, Treue, heute und immerdar, im Leben und im Sterben.“

Die Ansprache klang in einem Siegesheil auf den Führer aus. Die Musik fiel mit dem Deutschlandlied und dem Hosi-Wiederlied ein, in das die Zehntausende spontan einstimmten.

Der Vorbeimarsch

Unmittelbar nach der Fahnenübergabe begann der Vorbeimarsch unter den Klängen des „Fridericus Rex“. Die Parade wurde angeführt von dem Kommandierenden General des 9. Armeekorps mit seinem Stab, dem Musikkorps des Infanterieregiments 15 und den neuen Truppenfahnen des Korps. Es folgte die Infanterie der 9. und 19. Division. Regiment auf Regiment marschierte an seinem obersten Befehlshaber vorbei. Auf die Zuschauer, unter denen sich besonders viel Jugend befand, machte das militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck. Den Schluß der Infanterie bildeten Pioniere und Kraftfahrer. Im Schluß kam das Ketteregiment 13, die Artillerie und die Nachrichtenstruppen vorbei. Es folgten die motorisierten Truppen, an ihrer Spitze ein Kraftfahr-Bataillon und Panzertruppen, während eine Fliegerstaffel über das Paradesfeld brauste.

Schlussvorträge im Berliner Bauunglücks-Prozess

Berlin, 18. Sept. Im Berliner Bauunglücks-Prozess, der seit dem 1. April d. J. die 11. Große Strafkammer des Berliner Landgerichts beschäftigt und die Schuldfrage bei der folgenschweren Einsturz-Katastrophe im Paulus-Hermann-Göring-Straße der Nord-Süd-Bahn klären soll, begannen am Freitag, dem 79. Verhandlungstag, die Schlussvorträge.

Unter Mitwirkung von 17 Sachverständigen und unter Hinzuziehung von etwa 180 Zeugen hat das Gericht in monatelanger Beweisaufnahme alle persönlichen, sachlichen und technischen Fragen durchforscht und erörtert, die mit dem furchtbaren Unfall in irgend einer Verbindung stehen. Die wegen fahrlässiger Tötung erhobene Anklage richtet sich bekanntlich gegen drei für die Bauleitung verantwortliche Beamte bzw. Angestellte der Reichsbahn, den 50jährigen Streckenbezugsleiter Reichsbahnoberrat Kellberg, den 36 Jahre alten Leiter des zuständigen Reichsbahnnebauamtes 4, Reichsbahrat Wilhelm Wejher und den 42 Jahre alten Bauwart Wilhelm Schmitt, sowie gegen den 54 Jahre alten Diplomingenieur Hugo Hoffmann als Direktor und den 42 Jahre alten Diplomingenieur Fritz Roth als Bauleiter der ausführenden Baufirma der Berlinischen Bau-Gesellschaft.

Die Angeklagten Kellberg und Schmitt wurden im Verlaufe der Beweisaufnahme aus der Untersuchungshaft entlassen.

Der erste der beiden Anklagevertreter wies einleitend darauf hin, daß es hier um die Beantwortung der Schuldfrage gehe. Die Zeugen und Sachverständigen hätten die Frage, ob das Unglück auf höhere Gewalt oder auf Baufehler zurückzuführen sei, verschieden beantwortet. Der Sachverständige Professor Leichtweiß aus Braunschweig habe der Meinung Ausdruck gegeben, daß der Untergrund die Schuld trage. Der als Zeuge gehörte Geheimrat Schaper, erster Brückenbauer der Reichsbahn, habe dem Führer, als dieser am fünften Tage nach dem Einsturz auf der Unglücksstelle erschien, auf seine Frage geantwortet, er glaube, die Hauptursache sei ein zu tiefer Ausschacht und es würden wohl auch noch einige Baumängel dazu kommen. Das müsse jedoch erst genau untersucht werden. Die Staatsanwaltschaft sehe, so erklärte der Anklagevertreter weiter, auf dem Standpunkt, daß sich das Ergebnis dieser Untersuchung mit den Ergebnissen Schapers am fünften Tage nach dem Einsturz vollkommen decke. Wohl nirgends sei ein technisches Unglück sorgfältig untersucht und geprüft worden, als das Bauunglück in der Hermann-Göring-Straße. Der Umfang und die Sorgfalt der vorbereitenden Untersuchungen sei in der Hauptverhandlung gar nicht in Erscheinung getreten, ergebe sich aber aus dem Aktinhalt. Die Staatsanwaltschaft sei der Auffassung, daß es kein Erkenntnis mehr gebe, das nicht erschöpft worden sei. Die Angeklagten hätten im wesentlichen von sich aus nicht dazu beigetragen, die Frage der höheren Gewalt zu klären, obgleich sie dazu in der Lage gewesen wären. Die Angeklagten hätten gewünscht, daß hier die Ausschachtiefe irgend eine entscheidende Rolle spiele. Dennoch hätten sie zum Teil unwahre Angaben über die Tiefe gemacht, bis zu der die Sohle vorgetrieben worden sei. Der Anklagevertreter ging dann näher auf die Erörterung der Frage der höheren Gewalt ein und kam zu dem Ergebnis, daß die Annahme höherer Gewalt als Ursache für den Einsturz ausscheiden müsse.

Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen erörterte der Anklagevertreter die einzelnen Baufehler, die zum Einsturz der östlichen Mittelwand geführt haben. Besonders eingehend behandelte er die Frage der Ausschachtiefe. In der Frage der Ausschachtiefe sind die Befundungen der Angeklagten weit auseinandergegangen. Roth hat sich darauf berufen, daß er von Wejher eine ausdrückliche Anweisung für Tieferschachtung erhalten habe. Wejher bestreitet das. Es fragt sich daher, wem mehr zu glauben ist. Nach Auffassung der Staatsanwaltschaft ist Wejher in vier Punkten seiner Darstellung durch Zeugenaussagen einwandfrei widerlegt worden und in dem strittigen fünften Punkt steht ihm die Aussage Roths gegenüber. Bei genauer Würdigung der charakteristischen Eigenschaften Wejhers und seines Verhaltens vor Gericht ist die Staatsanwaltschaft zu dem Ergebnis gekommen, daß er als unglaubwürdig angesehen werden muß.

Anschließend behandelte der Staatsanwalt die Verantwortlichkeit der einzelnen Angeklagten für die nachgewiesenen Baufehler.

Die Strafanträge

Berlin, 18. Sept. Im Berliner Bauunglücks-Prozess vor der 11. Großen Strafkammer des Berliner Landgerichts, stellte die Staatsanwaltschaft nach siebenstündigem Plädoyer die Strafanträge. Sie lauten wegen fahrlässiger Tötung und Außerachtlassung einer Berufspflicht gegen den 33jährigen Reichsbahrat Wilhelm Wejher und den Direktor der Berlinischen Bau-Gesellschaft, den 54jährigen Diplomingenieur Hugo Hoffmann auf je fünf Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Bauleiter der Berlinischen Bau-Gesellschaft Diplomingenieur Fritz Roth auf drei Jahre Gefängnis, gegen den 42jährigen Reichsbahnrat Wilhelm Schmitt auf ein Jahr sechs Monate Gefängnis und den 50jährigen Streckenbezugsleiter, Reichsbahnoberrat Curt Kellberg auf ein Jahr Gefängnis. Ferner wurde beantragt, den Angeklagten die Kosten des Verfahrens aufzuerlegen und die erlittene Untersuchungshaft in vollem Umfang anzurechnen. Die Haftbefehle bleiben bestehen.

Das Befensfelder SA-Unglück

Pottweil, 18. Sept. Der zweite Verhandlungstag wurde mit der Vernehmung der Sachverständigen begonnen. Der Sachverständige Hepting, Inhaber einer Reparaturwerkstätte in Freudenstadt, der den Lastwagen am Tage nach dem Unfall untersucht hat, sagte folgendes aus: Bei der Untersuchung an Ort und Stelle stellte ich fest, daß die Bremsen des Maschinenwagens in bester Verfassung waren. Im Delbehälter war noch genügend Öl vorhanden. Auch die Anhängertupelung war intakt. Dagegen war der Delbehälter des Anhängers vollständig leer. Das Zuleitungsrohr des Anhängers war an einer Stelle undicht und im ganzen stark verkrümmt. Bei einer genauen Untersuchung der Bremsen bei den Mercedes-Benz-Werten in Gaggenau und Untertürkheim wurde bestätigt, daß die Bremsen des Bordwagens in Ordnung waren. Die Bremsstrommel war infolge übermäßiger Beanspruchung blau angeläufen. Es konnte weiter nachgewiesen werden, daß die Bremse des Anhängers bei der Unfallfahrt nicht in Anspruch genommen war. Der Bremsbelag war vollständig verstaubt, während er bei einer Beanspruchung hätte schmierer müssen. Der Sachverständige führte das Nichtfunktionieren der Bremse des Anhängers auf den Delmangel zurück. Er bezeichnete es aber auf Fragen des Vorsitzenden als möglich, daß der Antritt der Fahrt die Bremse des Anhängers noch funktioniert hat. Der Sachverständige erklärte weiter, daß ein erfahrener Fahrer bei plötzlichem Abbremsen an der harten Staubwirkung des Anhängers merken müßte, daß die Bremse nicht in Ordnung war. Der Vorsitzende hielt diese Aeußerung dem Angeklagten Hugo Scherer, dem Fahrer des Wagens, vor. Dieser antwortete, daß er bei der Unfallfahrt zum erstenmal einen Anhänger mit Delauslaufbremse gefahren habe.

Der zweite Sachverständige Steinhardt, Ingenieur in Kottweil, der die Wagen ebenfalls untersucht hat, äußerte sich über die Bremse in gleichem Sinne wie der erste Sachverständige.

Sehr ausführlich waren die Ausführungen des dritten Sachverständigen, des Obergerichtsrats Michelsfelder-Stuttgart. Er äußerte ganz allgemein große Bedenken gegen die Auslaufbremsen, da sie schon sehr häufig Unfälle verursacht haben. Mit zunehmender Geschwindigkeit werden die Auslaufbremsen immer schlechter. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß auch bei besserer Beschaffenheit der Auslaufbremse der Lastzug, der im dritten Gang mit großer Geschwindigkeit die Befensfelder Steige, die ein Gefälle von 11 Prozent hat, hinunterfuhr, nicht hätte zum Halten gebracht werden können. Die steile Steige müßte unbedingt mit dem zweiten Gang befahren werden.

Die Strafanträge des Staatsanwalts

Zu Beginn der Nachmittags-Sitzung ergriff der Vertreter der Anklage, Staatsanwalt Dr. Pfeiderer, das Wort zu seiner Anklage. Der Staatsanwalt wies auf die große Tragik des furchtbaren Geschehens hin, das in seiner Auswirkung selbst eine Eisenbahnkatastrophe größten Ausmaßes übertrifft. Welch großer Schmerz wurde den Eltern bereitet, die hofften, daß ihre Söhne und Töchter wieder gesund und neugeföhrt zurückkehren. Welcher Jammer und welches Elend ist über sie hereingebrochen, welche Schmerzen müßten die Verletzten ausstehen.

Der Anklagevertreter ging dann auf den Sachverhalt in Würdigung der Beweisaufnahme ein, wobei er feststellte, daß es bei der ganzen Fahrt vorne und hinten an den gesetzlichen Voraussetzungen fehlte. Der Fahrer Wilhelm Scherer müßte den mit Menschen vollbesetzten Wagen mit Anhänger ganz anders fahren, als wenn er nur Kohlen aufgeladen hat. Höchst überflüssig, ja leichtfertig war die Aufnahme der WdM-Mädchen, so daß der Wagen noch mehr belastet wurde. Zur Schuldfrage erklärte der Staatsanwalt, daß die Annahme, die Fahrt sei schon mit schadhafter Bremse begonnen worden, nach den Aussagen der Sachverständigen nicht ausreicht erhalten werden könne. Aus diesem Grunde erklärte sich der Staatsanwalt außerstande, gegen den Angeklagten Bafisch, den Eigentümer des Anhängers, einen Strafantrag zu stellen.

Der Angeklagte Hugo Scherer, der Besitzer des Lastkraftwagens, ist als Unternehmer der gesamten Fahrt anzusehen. Als Unternehmer war er verpflichtet, die Genehmigung der Polizei einzuholen. Er durfte sich dabei nicht auf den Sturmführer verlassen. Weiter durfte er seinen wenig erfahrenen Bruder nicht als Chauffeur mitgeben und mußte auch für die Befestigung der Bänke auf dem Wagen besorgt sein. Der Staatsanwalt beantragte, gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Monaten auszusprechen.

Der Fahrer Wilhelm Scherer mußte sich ebenfalls um die polizeiliche Genehmigung kümmern und die Urkunden sich ausfolgen lassen, um sie bei eventuellen Kontrollen vorzulegen. Seine Hauptschuld liegt aber darin, daß er zu schnell in die Steige eingefahren ist. Wegen der ungeheuren Schuld, die ihn trifft, muß er erheblich bestraft werden, zumal in Anbetracht der gräßlichen Folgen. Nur wenn gegen denartig leichtfertiges Fahren energisch vorgegangen wird, kann die in Deutschland fähig

wachsende Zahl der Verkehrsunfälle zurückgeschraubt werden. Aus diesen Gründen beantragte der Staatsanwalt gegen ihn eine Gefängnisstrafe von drei Jahren.

Dem Angeklagten Sturmführer Slangen, der die ganze Fahrt inszeniert hatte und für das Leben seiner Leute verantwortlich war, wies der Staatsanwalt ungeheuren Leichtsinns vor, da er das Formular des Polizeipräsidenten Mannheim nur halb gelesen hatte. Slangen hat es nicht nur unterlassen, die polizeiliche Genehmigung einzuholen, sondern auch die anderen noch belogen, indem er die Einholung der Genehmigung vortäuschte. Die Aufnahme der WdM-Mädchen durfte er nicht erlauben, weiter mußte er als Nebensitzer den Fahrer zu langsamerer

Fahrt veranlassen. Wenn die direkte Schuld des Angeklagten Slangen auch geringer ist als die des Fahrers, so ist seine moralische Schuld doch erheblich größer. Der Strafantrag des Staatsanwaltes gegen Slangen lautete auf ein Jahr Gefängnis.

Die Plädoyers der Verteidiger

Kottweil, 18. Sept. Der Verteidiger der beiden Angeklagten Hugo und Wilhelm Scherer bestritt jede Schuld des Angeklagten Hugo Scherer, des Inhabers des Lastwagens, und beantragte seine Freisprechung. Hugo Scherer hat aus ungenügenden Beweggründen seinen Wagen zur Verfügung gestellt. Er mußte sich darauf verlassen, daß Slangen die Genehmigung einholte. Die Anklage gehe von einer überspannten Sorgfaltspflicht aus. Hinsichtlich des Fahrers Wilhelm Scherer stellte der Verteidiger die Entscheidung in das Ermessen des Gerichts mit dem Antrag, ihn aus der Untersuchungshaft zu entlassen. Der Fahrer durfte sich ebenfalls darauf verlassen, daß Slangen die Genehmigungs-urkunde im Besitz hatte. Als eventuelle Schuld bleibt nur die Fahrweise des Wilhelm Scherer übrig. Der Verteidiger des Angeklagten Bafisch beantragte Freisprechung seines Mandanten, da dieser alles getan habe, was man von ihm verlangen konnte.

Der Verteidiger des Angeklagten Heinz Slangen schilderte diesen als einen altbewährten, verantwortungsbewußten und verantwortungsfreudigen Sturmführer. Niemand ist das Unglück mehr zu Herzen gegangen als ihm. Wenn Slangen auch die polizeiliche Genehmigung, die er für eine Formschade anfaß, aus Mangel an Zeit nicht mehr eingeholt hat, so besteht doch zwischen dieser Unterlassung und dem Unfall kein ursächlicher Zusammenhang. Die wesentlichen Sicherungsvorkehrungen wurden eingehalten. Slangen hat sich genügend um die Fahrweise des Scherer gekümmert. Die WdM-Mädchen hat er nur aus reiner SA-Kameradschaft ausgenommen. Der Verteidiger hat das Gericht, den Sturmführer Slangen von dem Verdacht am Tode der SA-Männer schuldig zu sein, zu befreien und ihn freizusprechen. Die Angeklagten erhielten dann das letzte Wort. Sie schlossen sich dabei den Anträgen ihrer Verteidiger an und baten um ihre Freisprechung. Der Angeklagte Slangen erklärte, daß er sich bei dieser Bitte auf das Vertrauen seiner SA-Männer stütze, die ihm auch heute noch keinerlei Vorwürfe machen.

Die Urteilsverkündung findet am Samstag vormittag 11 Uhr statt.

Württemberg

Stuttgarts modernster Verwaltungsbau

„Haus der Technischen Werke“

Stuttgart, 17. Sept. Am Samstag wird das „Haus der Technischen Werke“, dessen Bau dem neuen Prinzip einer einheitlichen Energieverwaltung nicht weniger zu danken ist, als der zielbewußten nationalsozialistischen Führung der Stadtverwaltung Stuttgart und ihrem Oberbürgermeister. Neben diesem Grundbaudient die Zusammenfassung des Gas-, Wasser- und Elektrizitätswertes unter einheitlicher Leitung und in einem Amt auch der Vereinfachung der Verwaltung nach innen und außen und einer bestmöglichen Bedienung der Abnehmer. Erzeugung, Verteilung, Verwaltung und Kundendienst sind die vier großen Abteilungen, die in den Technischen Werken zusammengefaßt sind. Die Zusammenfassung und Intensivierung der Arbeit kommt übrigens auch darin zum Ausdruck, daß die Technischen Werke eine Gefolgschaft von 2600 Personen haben und einen Jahresumsatz von 46 Millionen RM. aufweisen.

Die mächtige Bauanlage besteht aus drei Teilen. Dem Hauptgebäude an der Lautenschlagerstraße, dem Bauflügel an der Thourstraße und dem Bauteil für Kraftwagenhallen an der Steinhilberstraße. Der Neubau war innerhalb Jahresfrist (15. Juni 1934 bis 15. Juni 1935) fertiggestellt und stellt äußerlich einen Zweckbau dar, der durch die sparsame Verwendung künstlerischer Mittel auch dem Anspruch an architektonische Schönheit gerecht zu werden vermag. Die Innenausstattung ist in der Anlage so wohl wie in der Einzelausstattung ebenso zweckmäßig, modern im Sinne möglicher technischer Vervollkommnung und schon im Sinne sachlicher Schlichtheit und guter Raumgestaltung. Außer der großzügig angelegten Schalterhalle, den hellen und luftigen Büroräumen seien besonders hervorgehoben: die Lehrküche und die Lehrwaschküche, der vorzüglich ausgestattete Prüfungsraum für Gas- und Elektroinstallateure, der freundliche und mit einfachen künstlerischen Mitteln geschmückte Speisesaal für das Personal und vor allem die Ausstellungensräume, in denen in umfassender Weise an zahlreichen Modellen die Leitung des Hauses der stetigen Schulung der Installateure und vor allem auch der Beleuchtung der Käufer mit Erfolg dienen will. Alles in allem ist, das war aus unmittelbarer Anschauung zu erkennen, im „Haus der Technischen Werke“ ein Werk geschaffen, das ein lebendiger Zeuge ist für die Verwirklichung nationalsozialistischen Aufbauwillens.

Sonderzug zum Staatsakt auf den Blücherberg

Stuttgart, 18. Sept. Die Gaupropaganda-Leitung gibt bekannt: Das Gauamt der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, Abt. Reisen und Wandern, führt zusammen mit der Landesbauernschaft und deren Dienststellen einen Sonderzug zum Erntedankfest auf dem Blücherberg durch. Dieser Sonderzug fährt am Samstag, 3. Oktober, morgens in Stuttgart ab, wobei alle Anschlüsse abgewartet werden. Am Dienstag, 6. Oktober, erfolgt die Abreise und zwar so rechtzeitig, daß alle Teilnehmer am Abend nach Hause kommen.

Außer der Teilnahme am Staatsakt selbst, die wieder wie im vergangenen Jahr durch Vorführungen der Wehrmacht umrahmt wird, sind für Montag, 5. Oktober, Wanderungen, Besichtigungen und Führungen in Bad Pyrmont und Umgebung, also in einem der reizvollsten Teile des Teutoburger Waldes vorgesehen. Weiterhin ist an diesem Tage Gelegenheit zu Omnibusfahrten zum Hermannsdenkmal und zu Dampferfahrten auf der Wejer geboten. Ueber die schönste Rheinstraße, über Koblenz und Bingen, wird dann die Heimreise angetreten. Der Teilnehmerpreis beträgt ungefähr 22.50 RM.; darin sind eingeschlossen die Fahrt, die Verpflegung vom Abendessen am 3. Oktober bis zum Frühstück am 6. Oktober außer dem Mittagessen am Sonntag. Auf der Rückfahrt wird ebenfalls eine im Preis enthaltene Mitropa-Verpflegung ausgegeben. Anmeldungen zu diesem Sonderzug nehmen sämtliche KdF-Dienststellen entgegen.

Reutlingen, 18. Sept. (Ein Mädchen vermisst.) In Reutlingen vermisst man seit zehn Tagen ein junges Mädchen. Es war zu einem Ferienaufenthalt mit einer Bekannten zusammen nach Esen gefahren und hat seit zehn Tagen nichts mehr von sich hören lassen. Polizeiliche Nachforschungen führten bisher zu keinem Ergebnis.

Mtm, 18. Sept. (Seiner Verletzungen erliegen.) Der ledige 25 Jahre alte Fritz Kast aus Illerzell, der sich mit seinem Fahrrad an eine Lastwagen angehängt hatte und von einem vorbeifahrenden Auto gestreift und schwer verletzt wurde, ist in einem Krankenhaus in dem seinen schweren Verletzungen erliegen.

Ellwangen, 18. Sept. (Amtseinführung.) Die Justizpräsidentin Stuttgart teilt mit: Am feierlich ge... in Schwurgerichtssaal des Landgerichts Ellwangen fand am Freitag die feierliche Amtseinführung des zum Oberstaatsanwalt in Ellwangen ernannten Landgerichtsrats Frenkel statt, die Generalstaatsanwalt Heinkel von Stuttgart vornahm.

Bauhau a. F., 18. Sept. (Baumfrevell.) Eine niederträchtige Tat wurde in einer der letzten Nächte im Baumgut des Bauern Josef Reinhart von Kappel verübt. Das Baumgut, das etwa 800 Meter vor dem Ort am Mühlbach liegt, besteht aus 15 schönen 15jährigen Obstbäumen. Zu seinem Schrecken mußte der Besitzer entdecken, daß von den 15 Bäumen nicht weniger als elf abgeägt worden sind, und zwar hatte der gewissenlose Schurke jeden Baum gleich ein paar mal angeägt.

Das Wetter

Im Süd schwankende Winde, immer noch besonders in den westlichen Gebietsteilen zeitweise neblig und bewölkt und auch noch geringfügige Niederschläge möglich; im Südosten jedoch später infolge Föhnwindung aufheiternd, Temperaturen wenig verändert.

Ein Kleid, ein Anzug

chemisch gereinigt, wird wieder wie neu.

Alt Vater, chem. Reinigung

Annahmestelle: König-Karlstraße 51.

Pension Rath

Wirtschaftsschluß

Sonntag, 20. September 1936

Wildbad, 19. September 1936.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme, die wir bei dem plötzlichen Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen

Karoline Klaus

geb. Seyfried

erfahren durften, sprechen wir unseren tiefgefühltesten Dank aus. Besonders danken wir dem Herrn Stadtpfarrer für die trostreichen Worte, dem Kirchenchor für den erhebenden Gesang, den Schulkameradinnen und Schulkameraden für die ehrende Kranzniederlegung; ferner danken wir für die Blumenspenden und die Begleitung zur letzten Ruhestätte.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Evangelischer Gottesdienst.

15. Sonntag nach dem Dreieinigkeitsfest, Jugendsonntag.

Keine Christenlehre

9 1/2 Uhr Predigt (Text: 1. Johannes 2, 12-17; Lied 89)

Stadtpfarrer Dauber.

Die vorderen Plätze müssen für die Jugend freigehalten werden. Das Opfer ist für kirchliche Jugendarbeit bestimmt

20 Uhr Abendgottesdienst, Stadtvicar Schmid

Dienstag, den 22. September 1936

20 1/2 Uhr Bibelstunde im Christl. Hospiz

Mittwoch, den 23. September 1936

20 1/2 Uhr Mädchenkreis 1 und 2 im Gemeindefaal

Donnerstag, den 24. September 1936

16 Uhr Bibelstunde im Katharinenstift

18 1/2 Uhr Mänliche Jugend

In Sprollenhaus.

Sonntag, den 20. September 1936

9 1/4 Uhr Predigt, Stadtvicar Schmid

Katholischer Gottesdienst.

16. Sonntag nach Pfingsten (20. September) Wallfahrtsfest der Schmerzen Marias

7 und 8 Uhr Frühmesse, 9 Uhr Predigt und Hochamt mit sakramentalem Schlußfesten, 10 1/2 Uhr Spätmesse. Abends 6 Uhr Andacht.

Wertag: 7 Uhr hl. Messe, Mittwoch abend 8 1/4 Uhr Rosenkranz mit kirchlichem Abendgebet.

Beichte: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Wertag vor der hl. Messe.

Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes.



„Bekunde Deine Volksverbundenheit“!

Willst Du das große Geschehen im neuen Deutschland nur immer so an Dir vorbeibrausen lassen? Willst Du unnützer Zeitgenosse, ein Drückeberger bleiben?

„Die lebensbejahende nationalsozialistische Idee wurde umgesetzt in die dem Leben dienende Tat! ... Jeder Deutsche weiß, daß er nicht mehr von der Gemeinschaft verlangen kann, als er selbst bereit ist, ihr zu geben. Er hat erkannt, daß er im Hinblick auf das Schicksal seines Volkes unlösbar mit einer Verantwortung beladen ist, die er nicht abwerfen kann, wenn er sich nicht außerhalb der Volksgemeinschaft stellen will. Der Erfüllung dieser Aufgabe hat sich der Führer verschrieben. Hierbei müssen wir ihm alle Gefolgschaft leisten, ein jeder einzelne — auch Du!“ (Hilgenfeldt auf dem Nürnberger Parteitag 1936).

Auch Du wirst dem Führer und damit Deinem Volke die Gefolgschaft nicht länger verweigern, wirst also endlich Mitglied werden der NS.-Volkswohlfahrt!

Wozu Erkältungen?

Die Diener der Gesundheit machen den Körper widerstandsfähig, beugen Erkältungen vor! (morgens nüchtern, dann vor Tisch, abends wieder, je ein Glas)

Teinacher Hirschquelle und Sprudel oder Imnauer Apollo-Sprudel

Zu haben in Wildbad: Carl Tubach sen., Mineralwasser-Vertr., Tel. 262
Calmach: Fritz Wurster, Mineralwasserhdlung, Tel. 483 Wildbad

Sonntag, den 20. September 1936

ins

Café-Restaurant „Bahnhofhotel“

zum

Tanzabend

Eintritt frei!

MGV. Liederkranz Wildbad

Sonntag, 20. September 1936, abends 8.30 Uhr im Staatl. Kursaal Wildbad

Herbstkonzert

unter freundlicher Mitwirkung des Staatlichen Kaporchesters

Orchesterleitung: Kapellmeister Artur Haeßig
Chorleitung: Chormeister Eugen Armbrust

Die Ehren-, passiven und aktiven Mitglieder des Vereins samt Angehörigen, sowie alle Freunde des Männergesangs und guter Musik, sind hiezu herzlich eingeladen.

Eintritt zum Konzert für Mitglieder und Angehörige des Vereins, sowie für Inhaber von Kurtax- und Dauerkarten frei. Eintrittskarten für sonstige Besucher zu 1 Mark an der Kasse.

Anschließend Tanzunterhaltung.

Teppichhaus Burghard

Pforzheim / Deimlingstr. 15

Grosses Lager in

Teppichen — Läufer — Vorlagen —
Diwandecken — Tischdecken — Filet-
decken — Sofakissen — Gardinen
Dekorationsstoffen — Stores — Spann-
stoffe — Badematten
zu den billigsten Preisen. Lieferung franko Haus.

Locales

Wildbad, den 19. September 1936.

Die Sängerschaft des Liederkranzes Wildbad nach München findet nun endgültig am 17. und 18. Oktober statt. Da noch eine beschränkte Anzahl Plätze zur Verfügung stehen, sollte sich jeder, der ein Freund von Gesang und Humor ist, diese günstige Gelegenheit nicht entgehen lassen. Das Programm ist, wie schon wiederholt an dieser Stelle erwähnt, überaus reichhaltig und ganz kurz sei nur folgendes erwähnt: Stadtrundfahrt in Augsburg und München, Besichtigung des Deutschen Museums, sowie des Tierparks Hellabrunn. Großer bayr.-schwäb. Sängerkommers unter Mitwirkung von Münchner Gesangvereinen, Besuch des Hofbräuhauses usw. Dabei ist die Zeit so geschickt eingeteilt, daß weder leibliche noch geistige Gemüße zu kurz kommen. Anmeldungen nimmt der Reiseleiter Hermann Aberle, König-Karlstraße, entgegen (Meldefschluß 1. Oktober), wobei auch jede gewünschte Auskunft erteilt wird.

Ritter von Epp und Dr. Dormüller bei Roosevelt. Reichsstatthalter General Ritter von Epp und Generaldirektor Dr. Dormüller, die zur Teilnahme an der Weltkonferenz in Amerika weilen, sind am Freitag von Präsident Roosevelt im Weißen Haus empfangen worden.

Konreise des österreichischen Staatssekretärs für Außeres. Der Staatssekretär für Außeres, Dr. Guido Schmidt, wird sich, einer amtlichen Verlautbarung zufolge, am 14. September nach Rom begeben. Sein Aufenthalt in Rom ist mit zwei Tagen bemessen.

Preussische und Verlag: Buchdruckerei und Zeitungsverlag Wildbader Tagblatt
Wildbader Tagblatt, Wildbad im Schwarzwald (Zuh. Z. Nr. 7) 79. S. 36. 735.
Anr. Zeit. ist Kreisliste Nr. 4 allg.

Lodenmäntel

für Kinder in allen Größen und Farben
neu eingetroffen!
Modehaus Alt Vater

Hotel und Pension Stolzenfels

Sonntag, 20. September 1936

Wirtschaftsschluß

wozu freundlich einladet G. Romeisck.

2-3-Zimmer-Wohnung zu mieten gesucht. Auskunft erteilt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Stoffverkauf

für Damen- und Herrenkleidung. Reichhaltige, neue Musterkollektion zur gef. unverbindlichen Ansicht. Wäschestoffe — Sportstoffe
Damenschneiderei Kuch
Bätzerstr. 13.

Unsere Abteilung TRAUER-KLEIDUNG

liefert Ihnen auf telefonischen Anruf jederzeit Auswahlvorschläge. Alle besonderen Wünsche werden schnell, gewissenhaft und zu mäßigen Preisen erledigt.

Berner

Ecke Metzger- und Blumenstr., Pforzheim

Bettfedern und Daunen Aussteuer-Artikel bei **Pfeiffer**, neb. der Apotheke

In nächster Zeit

trifft ein Waggon prima **Flora-Torfmuld** ein und nimmt Bestellungen entgegen

Karl Schöber.

Bestellungen

auf prima Eimsheimer **Speisekartoffeln**

zum Einlagern wollen bei meinem Vertreter, Herrn Carl Schmid, Rennbadstr. 40, gemacht werden. Lieferung Anfang oder Mitte Oktober, je nach Witterung.

E. Geil.



Fußball-Verein Wildbad

Sonntag 20. September 1936 nachmittags 3 Uhr

Verbands-Wettpiel Wildbad Feldrennach

Preiswert zu verkaufen:

1 Schrankhocker aus Stahlblech mit Kleiderschrank für vier Anzüge und fünf abgeseh. Abteilungen für Wäsche und Schuhzeug pp.;
1 große englische Reisetasche aus starkem Rindsleder;
1 mittlere leberne Handtasche;
1 guter Handhocker;
1 Brismen-Fernglas, Catia, Sena 9x12 Vergrößerung, in starkem Leder-Etui mit Riemen. Alle Sachen sind gut erhalten! Wo, sagt die Tagblattgeschäftsstelle.

